

Die vierte und letzte Studie sucht die Streitfrage zu klären, ob Ukons ältester Sohn Joann mit Naitô Thomas in Hideyoris Armee kämpfte (71). — Diese kurze Inhaltsangabe wird genügen, die Interessenten der japanischen Missionsgeschichte in Europa auf die neueste Veröffentlichung des verdienten Autors hinzuweisen.

Münster (Westf.)

Dr. P. J. Glazik MSC

RELIGIONSWISSENSCHAFT

AUFHAUSER, J. B.: *Hauptdaten zur Religions- und Geistesgeschichte der Menschheit*. Pilger-Verlag, Speyer, 2 o. J., SS. 80, kart. DM 2,90.

In Taschenbuchformat bietet der A. eine gedrängte Zusammenstellung der wichtigsten Daten zur Religions- und Geistesgeschichte. Besonders Studierenden kann es zu einer ersten Orientierung und als Anleitung zu eigenem Arbeiten vortreffliche Dienste leisten.

Natürlich wird eine Zeittafel stets Anlaß zum Widerspruch bieten. Die Datierung mancher Ereignisse der Vergangenheit ist eben unsicher. Allerdings hat Vf. sich verschiedentlich auf Datierungen festgelegt, die allgemein anders bestimmt sind. Auch scheint mir die Einteilung des Werkchens in: Vorgeschichtliche Zeit — Mythisch-geschichtliche Zeit — Philosophische Strömungen im 19./20. Jahrhundert — nicht adäquat und (dem Inhalt des letzten Teiles) nicht entsprechend zu sein.

Münster (Westf.)

Dr. P. J. Glazik MSC

BAUMANN, HERMANN: *Das doppelte Geschlecht*. Ethnologische Studien zur Bisexualität in Ritus und Mythos. Verlag Dietrich Reimer, Berlin 1955, 420 S.

Da die Religion als Gemeinschaft des Menschen mit dem „ganz-anderen“ Göttlichen dieses nur erfassen und sich begrifflich klar machen kann durch Analogien aus dem Leben und Zusammenleben, so kann sie auch Bilder und Begriffe gebrauchen aus dem so vordringlichen sexuellen Leben (Brautschaft, Ehe, Liebesglück und -not), das als stärkstes und aufrüttelndstes aller irdischen Erlebnisse die Intensität und Totalität der Gottesverbindung symbolisiert. So wird sich auch das Geschlechtliche in seinen normalen und außergewöhnlichen Formen in religiösen Mythen und Riten widerspiegeln. Freilich ist es verfehlt, der Religion die Kraft zur Überwindung des rein Geschlechtlichen absprechen oder sie gar als Sublimierung des Geschlechtslebens betrachten zu wollen, wie das die Freud'sche pansexualistische Methode versucht und auch davon beeinflusste tiefenpsychologische und ethnologische Forscher es in mannigfachen Variationen tun. Jedenfalls kann eine dem Mythos und der Magie verhaftete naturhafte Lebensreligion leicht zu einem sexuellen Ritual und Kult kommen. Jedoch weiß auch der Primitive, daß die Geschlechtlichkeit Schuld bedeuten kann, die entschönt werden muß, wie die Initialfeiern zeigen. Wenn sich auch das grobsinnliche Element im Fortschritt der Kulturentwicklung abschleift, können dann doch verfeinerte Formen der Sinnlichkeit, wie Päderastie, Homosexualität u. a. auftreten.